

Keilschriftforschung

[Hirsch, H.] **Festschrift für Hans Hirsch** zum 65. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden, Kollegen und Schülern. Wien: Selbstverl. des Instituts für Orientalistik 1996. 488 S. m. Abb. 8° = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, 86. Brosch. ISSN 0084-0076 – Bespr. von Andreas Fuchs, Jena.

Die breitgestreuten Interessen des Jubilars finden ihre Entsprechung in einer Vielzahl ganz unterschiedlicher Themen. Die Zahl von 40 Beiträgen zeugt von der Wertschätzung, die seine Kollegen sowohl innerhalb der Altorientalistik wie auch im näheren und weiteren Umfeld Herrn Professor Hirsch entgegenbringen. Da der Band die Beiträge nach der alphabetischen Reihenfolge der Autoren aufführt, möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, sie hier thematisch zu ordnen:

Grammatik: Ch. Huber, *Some Notes on Transitivity, Verb Types, and Case with Pronouns in Sumerian*. M. Schretters *Überlegungen zu den Wortarten des Sumerischen* dienen dem „Ziel der Darstellung von sich widerspruchsfrei im System der (sumerischen) Sprache widerspiegelnden Wortklassen“ (S. 411). M. Stol behandelt die Verwendung der *Suffixe* des Pronomen *possessivum bei Zeitangaben im Akkadischen*.

Untersuchungen zu einzelnen Begriffen: H. D. Galter, *Gott, König, Vaterland. Orthographisches zu Aššur im altassyrischer Zeit*, verfolgt die sich verändernden Schreibungen und Determinative des Namens Aššur. T. Gomi, *On Various Expressions for „Difference“ in Neo-Sumerian Texts*, interpretiert *sag* bzw. *sag-sig-ga* als den Leerraum, der sich ergibt, wenn genormte Behältnisse mit Gütern aufgefüllt werden, deren Volumen, wie im Falle von Getreide, veränderlich ist und durch Schlagen (*sig*) auf den Behältnisrand verringert werden kann. Angegeben wird somit die Differenz zwischen dem Volumen der ursprünglich korrekt abgemes-

senen, nun aber zusammengestauchten Warenmenge und dem (unverändert gebliebenen) Volumen des Behälters. H. A. Hoffner Jr., *Hittite Equivalents of Old Assyrian kumrum and epattum*, schlägt vor, analog zu der altassyrisch belegten Gleichung zwischen *kumru* und ¹⁴GUDU₄ auch den logographisch geschriebenen hethitischen Priestertitel ¹⁴GUDU₁₂ mit der Lesung *kumra* aufzulösen. Ebenso entspricht vielleicht hethit. *ipantu* altassyrisch. *epattu*. Anne Draffkorn Kilmer, *Crossing the Waters of Death: The „Stone Things“ in the Gilgamesh Epic*, deutet die Fortbewegungsart, mit der sich der Fährmann Urašnabi über die Wasser des Todes bewegte, als engl. *kedging* (warpen, verholten) und die „Steinernen“ als *kedge* (Warpanker). Das in diesem Zusammenhang wichtige Wort *urnu* (Gilgameš X iii 39) wird dabei als *string*, d. h. als Seil interpretiert. Anderes bietet die Übersetzung K. Heckers in TUAT III/4 S. 723. E. Leichty identifiziert *angurinnu* als Kandelaber. Nach D. T. Potts, A. Parpola, S. Parpola, J. Tidmarsh, *Gublu ans Guggulu*, bezeichnet akk. *gublu* Bdellium, das aromatische Harz von *Commiphora mukul*, dessen Verbreitungsgebiet und Anwendungsmöglichkeiten dargestellt werden. *Guggulu* (Sanskrit) wird als Lehnwort, abgeleitet von akk. *gublu* interpretiert. Erica Reiner, *Wie man sich bettet ...*, handelt vom Bett im Alten Orient. R. Westbrook untersucht die Bedeutung des juristischen Begriffes *ziz.da / kiššatum* anhand von Gesetzeskodices, Briefen und Rechtsurkunden. Demnach steht beim sumerischen *ziz.da* der Aspekte der Ausgleichszahlung, beim akkadischen *kiššatum* der der Vergeltung durch Zwangsarbeit im Vordergrund. S. 455 (mit Anm. 27) enthält eine neue Interpretation der Zeilen iii.20'-24' des Ediktes Uru'inimginas (Vgl. FAOS 5/I S. 318).

Arbeiten an und zu Texten: Sumerisch: B. Alster, *Like a Clod thrown into water: On the translation of a Sumerian Proverbial phrase* diskutiert Verständnis- und Übersetzungsprobleme eines sumerischen Sprichwortes. J. Bauer, *Zwei frühdynastische Verwaltungsurkunden aus Girsu*, umschreibt die Urkunden Thureau-Dangin, NFT 180 MIO (ohne Nummer) und Genouillac, ITT 5, Pl. 72 9228. M. Powell, *The Sin of Lugalzagesi*, interpretiert den Text Ukg 16 als Apologie des Irikagina, der Sargon von Akkad gegen seinen Gegner Lugalzagesi herbeigerufen haben soll. Die Interpretation beruht wesentlich auf der Gleichsetzung des als König von Lagaš wohlbekannten Irikagina (Uru'inimgina) mit Irikagina, Sohn des Engilsa (Maništušu-Obelisk).

Altassyrisch: R. D. Biggs, *A Woman's Complaint in an Old Assyrian Letter*, ediert einen Brief, der sich in Privatbesitz befindet. Cecile Michel, P. Garelli, *Heurts avec une principauté anatolienne* bietet den Brief Kt 93/k, 145 in Umschrift und Übersetzung und diskutiert die dort beschriebenen Folgen der Verwicklung eines assyrischen Kaufmannes in die Rivalität zwischen zwei einander feindlich gesonnenen anatolischen Fürstentümern. Renate Rems, *Eine Kleinigkeit zum altassyrischen Eherecht*, behandelt Einzelheiten zur Eheschließung und -scheidung assyrischer Kaufleute. K. R. Veenhof, *An Old Assyrian Incantation Against a*

Black Dog (kt a/k 611), ediert eine bisher nur unvollständig veröffentlichte Beschwörung aus Kaniš.

Mari: Nele Ziegler, *Ein Bittbrief eines Händlers*, stellt in vollständiger Bearbeitung den Brief M.8426 + 9046 vor. – S. 485: Wenn der Ort Simum/Samum zwischen Habur und Baliḫ zu lokalisieren ist, kann er mit nA Saue, einem Berg im Bereich des Libanon (Labnana), nicht gleichgesetzt werden. (Siehe Tadmor, *The Inscriptions of Tiglathpileser III King of Assyria*, Jerusalem 1994; S. 88 Ann. 22 Z.1f.)

Altbabylonisch: M. Dietrich ediert *Altbabylonische Omina zur Sonnenfinsternis*, erhalten auf einer spätaltbabylonischen Tafel in Privatbesitz.

Neuassyrisches Reich: H. W. F. Saggs, *Chaldeans in the Nimrud Letters*, ordnet einige der aus Nimrud stammenden Briefe dem Aufstand des Mukin-zer gegen Tiglathpilsar III zu und betont die damals pro-assyrische Rolle Merodach-Baladans.

Neu- und Spätbabylonisch: W. Gallagher, *The Istanbul Stela of Nabonidus*, befaßt sich mit der von Langdon in VAB 4 als „Nabonid Nr. 8“ bearbeiteten Stele. Gallagher beleuchtet das hier zugunsten Nabonids gezeichnete Geschichtsbild und weist auf einen möglichen Einfluß desselben auf Berossos hin. Am Ende des Artikels finden sich Ergänzungsvorschläge und Kollationsergebnisse zum Stelentext. H. Hunger, *Ein astrologisches Zahlenschema*, veröffentlicht in Umschrift und Foto den Text BM 47851, der zu jedem Tag des Monats *abu* nach einem Zahlenschema je zwei andere Daten in Beziehung setzt. M. Jursa, *Akkad, das Eulmaš und Gubāru*, untersucht auf der Basis des in Bearbeitung beigegebenen Textes BM 61522 die Verwaltung des Eulmaš und seine Verbindungen zum Ebabbar (Sippar) in achämenidischer Zeit. Michaela Weszeli, *Eseleien*, wertet neubabylonische Wirtschaftstexte im Hinblick auf die Verwendung, die Terminologie, das physische Erscheinungsbild und die Preise von Eseln aus. Die Urkunden BM 30913, BM 74457 und BM 77332 sind vollständig bearbeitet beigegeben.

Religion: B. Hruška, *Zum „Heiligen Hügel“ in der altmesopotamischen Religion*, behandelt *du₆-kū* bzw. *du₆-ūr* als kosmogonischen Bereich wie auch als Tempelteil und untersucht seine Rolle im Kult. H. Limet, *Le Sacrifice Sanglant*, behandelt die mehr physischen Aspekte des Tieropfers. O. Loretz, *Baal und Jammul/Tiamat in Psalm 77,17–20*, interpretiert den genannten Psalm als ein bearbeitetes Zitat aus einem alten Hymnus an den Wettergott Baal/Jahwe. J. Sanmartín, *Götter, die in Zelten wohnten?*, plädiert dafür, ug. *abl* analog zu akk. *alum* bzw. ebl. *'abl(um)* als Stadt, nicht als Zelt (hebr. *'hl*) aufzufassen.

Glyptik: Erika Bleibtreu, *Akkadische Zweikampfszenen*, deutet die Bildelemente einer akkadischen Siegelabrollung unklarer Herkunft. G. Buccellati, Marilyn Kelly-Buccellati, *The Seals of the King of Urkesh: Evidence from the Western Wing of the Royal Storehouse AK*. Drei beschriftete Siegelabrollungen des Tupkiš, eines Endan von Urkeš (Tell Mozan), werden diskutiert und in den historischen Zusammenhang gestellt. Angefügt ist ein Diskurs über den Namen Tupkiš von

M. Salvini. B. Hrouda, *Zur Darstellung des Etana-Epos in der Glyptik*, zieht die bisherige Annahme in Zweifel, das Motiv des Adlers mit einem Menschen auf seinem Rücken als Darstellung einer Szene aus dem Etana-Epos zu betrachten.

Ägyptologie/Semitistik: G. Vittmann, *Semitisches Sprachgut im Demotischen*, stellt Belege für semitische Lehnwörter im Demotischen zusammen. Akkadische Entsprechungen wurden offenbar nur dann berücksichtigt, wenn die entsprechende Wurzel vom Hebräischen her nicht abzudecken war.

Rabbinische Literatur: C. Leonhard, *Halakha und Haggada als Kontext der Targume zu Dtn 24, 16*.

Islamischer Orient: A. A. Ambros, *Haud omne licet quod placet: Ein zeitgenössischer Sittenspiegel aus Saudi-arabien*, stellt in Übersetzung eine 1990 in Mekka verfaßte Broschüre vor, in der ein islamischer Geistlicher Fragen beantwortet, die sich zu einem Großteil auf die Statthaftigkeit „westlicher“ Gewohnheiten und Verhaltensweisen beziehen. H. Eisensteins *Überlegungen zu einer Darstellung der Rolle des Pferdes in der arabisch-islamischen Kulturgeschichte* gelten den Aspekten und Teilbereichen, die für eine umfassende Kulturgeschichte des Pferdes im Vorderen Orient der islamischen Zeit zu berücksichtigen wären. M. Köhbach, *Ağwadu min Hâtimin* untersucht eine Passage in der Chronik des osmanischen Historikers Peçevî İbrâhîm aus dem 17. Jahrhundert. St. Procházka, *Der Berg Demawend*, berichtet anhand mittelalterlicher wie europäischer Geographen und Reiseberichte von frühen Besteigungen des Demawend zum Zwecke der Ausbeutung seiner Schwefelvorkommen. Gisela Procházka-Eisl, *Von schönen Menschen und süßen Früchten*, behandelt die an Metaphern reiche Sprache eines Werkes des osmanischen Dichters İntizâmî. Claudia Römer identifiziert *Eine handschriftliche Quelle der 1865 in Wien herausgegebenen Osmanischen Sprichwörter*.